

100 Jahre
Protestantische
Kirche
Blieskastel
1912 ~ 2012



Sonderausgabe zum Jubiläum der prot. Kirche

Grußwort

Bis ins 20. Jahrhundert gab es in dem katholisch geprägten Städtchen Blieskastel nur eine geringe Anzahl von Protestanten. 1896 weihten sie an der Straße nach Lautzkirchen das neue protestantische Schul- und Bethaus ein. Der Schulsaal als Betsaal wurde 1912 geschlossen, als sich die Protestanten hier eine eigene Kirche erbaut hatten. Bei den Planern der Kirche gab es Bedenken, ob man sich dem alten Gepräge des Stadtbildes anpassen oder „zeitgemäß“ bauen sollte. Für den Blieskasteler Kirchenbau wurde sich im Sinne der Anpassung für das Alte entschieden. Architekt Ludwig Wagner aus München lieferte die Pläne zu einer repräsentativen Anlage im Barockstil, die nicht nur zum Blieskasteler Stadtbild passt, sondern es entscheidend mitprägt. Am 01.03.1911 erfolgte der erste Spatenstich, am 30. April des gleichen Jahres wurde der Grundstein gelegt. Schon im folgenden Jahr, am 08.09.1912, konnte die Kirche feierlich eingeweiht werden. An den Namen des damaligen Pfarrers der protestantischen Kirchengemeinde erinnert der Namen der Zufahrtsstraße zur Kirche: die „Dekan-Albrecht-Straße“.



Zur gleichen Zeit wie die Kirche wurde das Pfarrhaus errichtet. Beide Bauten sowie der kleine Teepavillon - heute nicht mehr erhalten - stehen seit 1986 unter Denkmalschutz. Der Kirchenraum ist durch den hohen Turm mit dem Pfarrhaus verbunden. Östlich befindet sich ein Seitenportal mit Säulenportikus und nördlich das Hauptportal mit Flachbogenabschluss. Die Innenausstattung, darunter der Altar, der Taufstein und die reichverzierte Kanzel aus Eichenholz, stammt aus der Zeit der Erbauung und steht ebenfalls unter Denkmalschutz.

Die Fassaden aus rotem Sandstein und das hohe, gewalmte Schieferdach der Baugruppe erinnern an Bauten des französischen Spätbarocks zu Zeiten der Grafen von der Leyen.

Von den ehemals vier Glocken, gab es lange Zeit nur noch eine, die sog. "Arbeiterglocke" - vom protestantischen Arbeiterverein 1912 gestiftet. Die anderen wurden im Ersten und Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen und als Mahnung an deren Schrecken nicht mehr ersetzt. Erst 2007 bekam die Kirche wieder drei neue Glocken: Die Friedens-, Christus- und Frauenglocke.

Ich möchte mich bei allen Helfern, Vereinen, Firmen und Institutionen bedanken, die sich für den Erhalt und das Fortbestehen der Kirche eingesetzt haben.

Ihnen und allen anderen Gemeindemitgliedern sowie auch Ihrem Pfarrer App wünsche ich ein erfolgreiches Jubiläumsjahr.

Annelie Faber-Wegener
Bürgermeisterin



*Das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und
meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich
verkündige all dein Tun.*

Psalm 73, 28
Losung des 8. Septembers 2012

Am 8. September 2012 jährt sich zum 100. Mal der Tag der Einweihung der protestantischen Kirche in Blieskastel. Sie darf zu den Gustav-Adolf-Kirchen der Pfalz gezählt werden, im Kirchenbezirk Zweibrücken zusammen mit der protestantischen Kirche in Bierbach, an deren 100jährigen Bestehen sich die Gemeinde im Oktober 2010 erfreuen durfte, der Martin-Luther-Kirche in St. Ingbert und der protestantischen Kirche in Wattweiler. Das Gustav-Adolf-Werk hat den größten Teil der Kosten aufgebracht, dass die repräsentative neubarocke Kirche in Blieskastel gebaut werden konnte, die bis heute das Stadtbild entscheidend prägt. Über 60 Jahre lang hat das Gustav-Adolf-Werk finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, von 1860 bis 1921 und dann noch einmal 1952. Zum Aufbau kirchlicher Strukturen gehörte es, dass vor dem Bau von Kirche und Pfarrhaus die Sammlung der Kinder im Religionsunterricht im Vordergrund stand und für entsprechende Schulräume Mittel aufgebracht wurden.

Das Gustav-Adolf-Werk Pfalz freut sich mit der protestantischen Kirchengemeinde Blieskastel und wünscht ihr Gottes Segen zu dem herausragenden Kirchenjubiläum. Mögen auch in Zukunft Menschen, die in diese Kirche kommen, die Freude erfahren, die das Losungswort des Jahrestages zum Ausdruck bringt. Mögen Menschen immer neu in Ihrem Gottvertrauen und in ihrer Zuversicht bestärkt werden, dass sie selber zu Verkündigern der großen Taten Gottes werden. Möge Gott gnädig seine Hand über der Gemeinde und ihrer Kirche halten.

Viktor Meyer, *Pfarrer*
2. *Vorsitzender des Gustav-Adolf-Werkes Pfalz*
1. *Vorsitzender Zweiggruppe Zweibrücken*

*Und auch Ihr als lebendige Steine erbaut euch
zum geistlichen Hause (...) durch Jesus Christus.*

(1. Petrus 2, 5)



Liebe Blieskasteler Protestanten,

jüngst bei einem Gottesdienst in Ihrer Kirche saß in meiner Nähe ein Mann, der wohl zum ersten Mal in der Protestantischen Kirche in Blieskastel war, der sagte zu mir: *„Die ist ja richtig groß und barock, das hab ich so nicht erwartet. In Blieskastel gibt es doch gar nicht so viele Protestanten; ich hab mir da eine kleine Kirche vorgestellt...“*

Nun, so klein ist die Gemeinde mit Aßweiler, Ballweiler, Biesingen und Blickweiler nicht. Aber das stimmt: Ihre Vorfahren haben vor 100 Jahren eine große Kirche gebaut, die mit dem Pfarrhaus zusammen ein schmuckes Ensemble bildet und die - mit neubarockem Stil geschmückt - das Bild der Stadt Blieskastel mit bestimmt. Sie kündet vom Selbstbewusstsein, mit dem Ihre Kirchengemeinde damals ihren Platz in Ihrer Stadt bestimmt hat. Die Protestantische Kirche war im Aufbruch damals, viele Kirchen wurden zu der Zeit neu gebaut, viele, wie die Ihre, mit Hilfe des Gustav-Adolf-Werkes, das zu der Pfälzer Protestanten liebstem Kind wurde.

Doch die schönste und größte Kirche nützt nichts, wenn nicht die Gemeinde sich darin als Kirche aus lebendigen Steinen versteht, erbaut auf dem Grund des Herrn Jesus und der Apostel, als Gemeinschaft von Menschen, die im Vertrauen auf ihn leben und davon andere etwas spüren lassen.

Bis 1991 ist unsere Kirche 200 Jahre lang gewachsen - ohne dass wir was dazu getan haben, nur weil die Bevölkerung gewachsen ist. Aber Bange machen gilt nicht. Auch wenn wir jetzt zum ersten Mal seit 200 Jahren weniger werden: Kirche ist da und hat eine Zukunft, wo sie aus lebendigen Steinen sich aufbaut und Jesus Christus der Eckstein ist.

Ich wünsche der Kirche in Blieskastel Gottes Segen.

Ihr Peter Butz, Dekan



„Gott loben, das ist unser Amt.“

Diese Worte aus dem 100. Psalm sind als Motto über dem Chorraum der Protestantischen Kirche in Blieskastel zu lesen. In den vergangenen 100 Jahren fanden zu allen Zeiten Gottesdienste in unserer Kirche statt. Zwei Weltkriege, Teuerungen und politische Auseinandersetzungen prägten diese hundert Jahre. Aber auch mehr als 60 Jahre des Friedens waren unserer Kirchengemeinde und unserem Land vergönnt. Während all dieser Jahre fanden sich Christen und Christinnen in unserem Gotteshaus zusammen, um Gott die Ehre zu geben. Was auch immer geschah, unsere Kirche war ihnen Heimat und Ort der Sicherheit. Die Lieder und Gebete, die hier vor Gott gebracht wurden, dienten einzig und alleine seinem Lob und seiner Ehre. So wie die Blieskasteler Protestanten sich immer ihrem Gott verbunden wussten, so hat Gott das Zusammenleben der Menschen hier in den Gemeinden unserer Pfarrei gesegnet und begleitet. Möge Gott auch weiterhin unserer Kirchengemeinde verbunden bleiben und mit seiner Gnade und Barmherzigkeit über diese Kirche wachen und sie beschützen. So wie bisher sollen die Worte des 100. Psalms den Gläubigen eine Einladung sein, der sie gerne folgen. Gott selbst spricht diese Einladung aus, auf dass seine Liebe zu den Menschen nicht vergessen werde und alle aufrichte, die sich nach der Hilfe und dem Beistand des Himmels sehnen.

„Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, kommt mit Frohlocken, säumet nicht, kommt vor sein heilig Angesicht.“

Evangelisches Gesangbuch Lied Nr. 288

Mit den besten Segenswünschen
Pfarrer Matthias App



Liebe Jubiläumsgemeinde!

100 Jahre Protestantische Kirche - ein stolzes Jubiläum und ein Grund zu danken und zu feiern. Lange Jahre war ich im Bliesgau als Lektor tätig und bin besonders dieser 100jährigen Kirche seit 1946 verbunden. Mit 94 Jahren bin ich wohl das älteste Mitglied in dieser Kirchengemeinde. Auf Grund meines hohen Alters kann ich leider nicht mit Ihnen feiern, aber in Gedanken bin ich bei Ihnen und wünsche als Ehrenpresbyter und Lektor

Gottes Segen!

Ihr Ludwig Blumenauer

Einleitung und Vorgeschichtliches zur 100-Jahr-Feier der Protestantischen Kirche in Blieskastel

Nach der Niederlage Napoleons in der Schlacht bei Leipzig (1813) gingen die Gebiete links des Rheins für Frankreich wieder verloren. Das Land südlich der Mosel wurde der österreichisch-bayrischen „Administrationskommission“ unterstellt. Seit dem 1. Mai 1816 gehört die Stadt Blieskastel zum bayrischen Rheinkreis, Kreisdirektion Zweibrücken.

Erst 1842 kamen die ersten protestantischen Familien nach Blieskastel. Die ältesten Familien in Blieskastel sind: Greff, Schwalb, Toussaint und Weiland (1867).

In Blieskastel waren

1851	-	51 Protestanten
1861	-	98
1871	-	111
1890	-	209
1900	-	292
1905	-	364
heute 2012	-	1.995

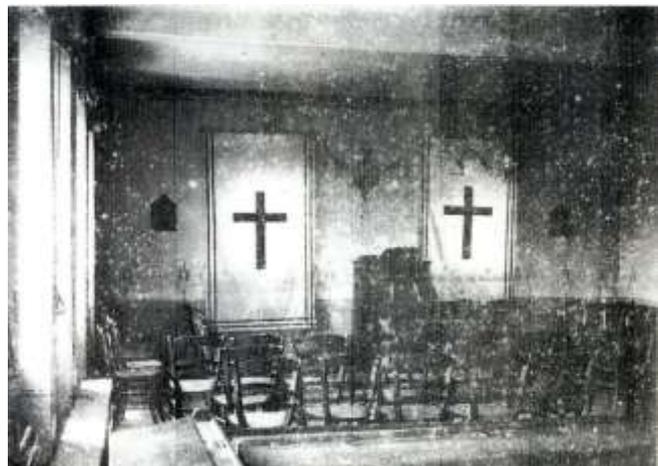
Im Jahre 1895 konnten die Blieskasteler Protestanten den Bau einer eigenen Schule verwirklichen, in der auch die Gottesdienste gehalten wurden. Ein Schulsaal, der sonst 60 Schülern Platz bot, wurde bestuhlt um Gottesdienst zu halten. Er ermöglichte es, mit bis zu 200 Personen Gottesdienst zu halten.

Nebenbei bemerkt:

Die Gräfin Marianne von der Leyen, 1773 – 1793, war in ihrer Residenzzeit an den konfessionellen Lehenseid gebunden (nur Katholische in ihrem Land zu dulden). Aber sie machte bei „dringend techn. Gründen“ von der erlaubten Ausnahme Gebrauch und berief auch Andersgläubige, so den (reformierten) Leibarzt Dr. Engelhard, nach Blieskastel, den prot. Steiger Fey, den ev. Pächter des Eisenwerkes, P. Heinr. Krämer, nach St. Ingbert, das seinerzeit zu Blieskastel gehörte, u.v.a.



Zeichnung der Gustav-Adolf-Schule



Das älteste Foto des Schulsaals, der sonntags zum Betsaal wurde

Für die Blieskasteler Protestanten begann eine dynamische Zeit von knapp zwei Jahrzehnten, die bis zum heutigen Tag nachwirkt.

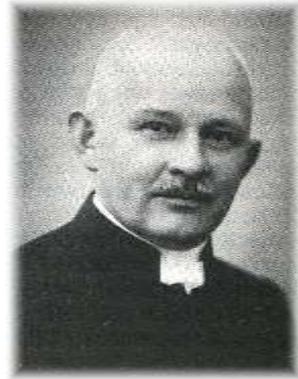
Sie fühlten sich nun reichlich stark mit ihrem eigenen Schulhaus, waren aber immer noch kirchlich versorgt und dominiert von der Pfarrei Mimbach. Man wollte selbständig sein und auch im eigenen Schulhaus Gottesdienste feiern. Nach dramatischen Diskussionen kam es zur Forderung nach Errichtung eines selbständigen protestantischen Stadtvikariats in Blieskastel. Am 13. Januar 1897 beschließt das Konsistorium in Speyer, „daß das von dem Verein für Schul- & Kirchenzwecke erbaute Schulanwesen auch zum Gebrauch für Kirchenzwecke der in Blieskastel wohnenden Protestanten zu verwenden ist“.

1897 wurde ein Vikariat Blieskastel errichtet, nachdem die Gemeinde bis dahin von Mimbach aus kirchlich versorgt worden war. Erster Vikar wurde der 31jährige Otto Friedrich Vogelgesang aus Breitfurt, der von Ensheim nach Blieskastel versetzt wurde. Bei seinem Weggang im Jahre 1900 zählte die Gemeinde 292 Seelen.

Wilhelm Emil Kraft, zuvor Vikar in Mittelbach, wurde sein Nachfolger, bis er 1903 das Vikariat Niederauerbach und 1907 die Pfarrei Walsheim übernahm.

Auf Vikar Valentin Scherer folgte von 1905 bis 1908 Karl Flöthner.

Am 1. Januar 1909 wurde die Stelle Blieskastel zum Pfarrvikariat erhoben, nach Vollendung des Kirchbaus zur Pfarrei. Erster Stelleninhaber war Friedrich-Karl Albrecht (nach dem in Blieskastel eine Straße benannt ist). In Blieskastel blieb er bis 1923. Im selben Jahr übernahm er die Pfarrstelle in St. Ingbert.



Pfarrer Albrecht

Auch an seine Nachfolger wird gedacht:

- Pfarrer Wilhelm Schwarz 1923 – 1926
- Pfarrer Risch 1926 – 1940
- Pfarrer Lipps 1940 – 1947
- Pfarrer Ernst Werner Linz 1947 – 1965 (später Dekan in Neustadt)
- Pfarrer Hunsicker 1965 – 1972
- Pfarrer Herwig Rettig 1973 – 1988
- Pfarrer Christof Schwarz 1988 – 2001 (Enkel von Wilhelm Schwarz)

Seit 2002 ist Pfarrer Matthias App der Pfarrstelleninhaber.

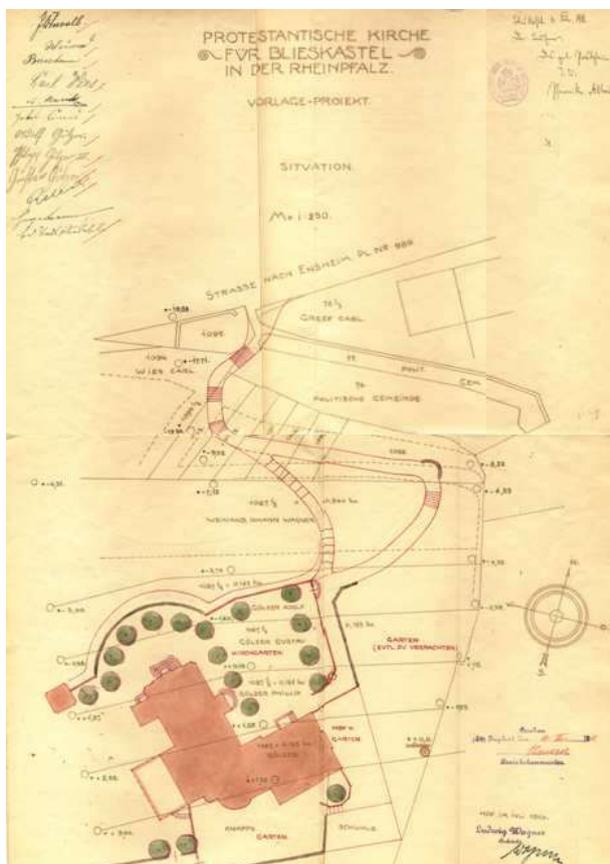
Durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums Nr. 20250, 10. Sept. 1912, wurde bestimmt:

1. dass das ständige Pfarrvikariat Blieskastel, künftig die Bezeichnung „Pfarrei“ zu führen hat und
2. dass dem derzeitigen Inhaber dieser Stelle, dem ständigen Pfarrvikaren Karl Albrecht, der Titel kgl. Pfarrer verliehen wird. (cf.Fasc.1 spez. 8)

Nachdem Blieskastel nun am 1. Januar 1909 Pfarrvikariat wurde, setzte sich der erste Stelleninhaber Pfarrer Friedrich-Karl Albrecht stark für einen Neubau von Kirche und Pfarrhaus ein. Das Presbyterium ging jetzt auf die Suche nach einem geeigneten Bauplatz. Zunächst sichtete man einen Bauplatz an der Lautzkircher Straße (etwa schräg gegenüber dem Blumenhaus Ries), das Gelände der Wirtschaft Karlslust. Dieser Platz war zu teuer. Beim

zweiten Platz an der Lautzkircher Straße (Anwesen Müller) störte ein Fabrikgebäude (Schuhfabrik). Hier wären auch die Erdbewegungen zu teuer geworden. Der nächste Platz war der Garten an der protestantischen Schule (ehem. Gemeindehaus) oder die Lang'sche Wirtschaft (Cityhaus). Hier wäre wegen der schlechten Bodenverhältnisse die Gründung zu teuer geworden.

Der für die Kirche gewählte Bauplatz „Auf der Agd“ liegt auf einer Anhöhe im Süden der Stadt. Die freie, weithin sichtbare Lage des Gebäudes auf der nach Osten steil abfallenden Erhebung erforderte besondere Berücksichtigung bei der Projektierung desselben. Bei Entwurf und Situierung der Anlage wurde hauptsächlich darauf Bedacht genommen, dass sie sich vom Bliestal aus, wo sie von Norden und Süden auf große Entfernung erblickt wird, wie auch von der Stadt und von der mit der katholischen Kirche besetzten, nordwestlich gegenüberliegenden Anhöhe aus, wirkungsvoll und günstig präsentiert. Die Kirche wurde daher ziemlich genau von Süd-Ost nach Nord-West situiert und möglichst nahe an die höchste Stelle des Platzes gerückt. Auch die Lage des Turmes wurde so gewählt – zwischen Kirche und dem angebauten Pfarrhaus –, dass er nach der Stadt und der katholischen Kirche zu ebenso wohl frei und beherrschend da steht, wie nach dem Bliestal zu. Für die Wohnung des Pfarrers wurden durch die nahe Lage der Gebäude am östlichen Steilhang prächtige Aus- und Rundblicke über die Stadt und Umgebung gewonnen, so dass die Kirche auf diesem Platz einen dominierenden, prächtigen Anblick bietet.



Lageplan zum „Vorlage-Projekt“ des Architekten Wagner vom Juli/August 1910. Aufbewahrt im Pfarrhaus in Blieskastel.



Auszug aus der Katasterkarte

Planverfasser war der Architekt Ludwig Wagner, Bauamtsassessor im oberfränkischen Hof. Die Bauleitung hatten Bauamtmann Geyer und dessen Baufachmann Seeberger. Stark in die Planungsphase mit eingebunden war auch Pfarrvikar Albrecht.

Bei den Planern kam Zweifel auf, ob es richtig sei, sich der alten Bauform oder unbekümmert der neuen Stilrichtung (zeitgemäß) anzupassen. (Das Gepräge des Stadtbildes stammt aus der Übergangszeit des 18. zum 19. Jhd.) Für den Kirchenbau wurde sich im Sinne der Anpassung an das Alte entschieden. Es sind Einflüsse des französischen Spätbarocks deutlich erkennbar, zum Beispiel die geputzte mit (rotem) Sandstein gegliederte Fassade und das ruhige Schieferdach (häufig Mansarddach). B.H. Bonkhoff charakterisiert die Kirche als Neobarockbau in vollendeter Form und beherrschender Lage über der Stadt. Die Gebäude sind eine Dreiteilung: Kirche, Turm (ca. 28 m hoch) und Pfarrhaus.

Das Innere des Gotteshauses ist als reine Saalkirche (350 Plätze) mit Orgelepore entworfen. Hauptschmuck des einfach gehaltenen Raumes bildet neben Altar und Taufstein die reich geschnitzte Kanzel aus dunkel gebeiztem Eichenholz mit einiger Vergoldung. Die Steinmeyer-Orgel befindet sich auf der Empore. Das kleine Seitenschiff auf der Westseite weist einer evtl. späteren Erweiterung den Weg. Die Gesamtkosten einschließlich Innenausstattung, Hofraum und Einfriedungen beliefen sich auf 115.000 Mark. Die Kirche wurde aus Mitteln des Gustav-Adolf-Vereins sowie eigenen Mitteln und Spenden finanziert.

Am 01.03.1911 wurde mit dem Bau begonnen und am 30. April fand die feierliche Grundsteinlegung statt.

Am protestantischen Schulhaus stellte sich der Festzug auf; voran zog die Schuljugend und der ca. 35 Personen starke Kirchenchor unter Leitung des Hauptlehrers Bickel, es folgte die Stadtkapelle und dann die amtierenden Geistlichen: Pfarrvikar Albrecht, Lic. Pfarrer Munzinger als Vertreter des königlichen Dekans und Pfarrer J. Vogelgesang aus Zell (der erste Vikar der Gemeinde); der gesamte Stadtrat unter Führung des Bürgermeisters Hegemann, die Geistlichen Oberlinger aus Zweibrücken, Krafft – Walsheim, Scholl – Mittelbach, Lugenbiehl – Einöd, Bruch – Rieschweiler, das Presbyterium, der Ausschuss des Kirchenbauvereins und Arbeitervereins und eine endlose Zahl von Gästen.

Die Stadt war auf Weisung des Bürgermeisters beflaggt, was als Wohltat allgemein anerkannt war im Hinblick auf die konfessionellen Verhältnisse. Auf dem Marsch spielte die Musik abwechselnd die Choräle: „Allein Gott in der Höh’ sei Ehr“ und „Lobe den Herren“. Am Festplatz angelangt, spielte die Musik: „Eine feste Burg ist unser Gott“, dann sang der Chor: „Lasst Jehova hoch erheben“, dann sprach der Ortspfarrer das Gebet und hielt eine Ansprache über Jesaja 28.16.

Nach Verlesung der Urkunde wurde der Stein unter Musikweise: „O, dass ich tausend Zungen hätte“, vermauert. Die ersten Hammerschläge vollzog der Ortspfarrer mit den Worten: „Dein sind wir Vater, Sohn und Geist. Dich wollen wir bekennen.“

Es folgten Lic. Munzinger, Bürgermeister Hegemann, das Presbyterium, etc.

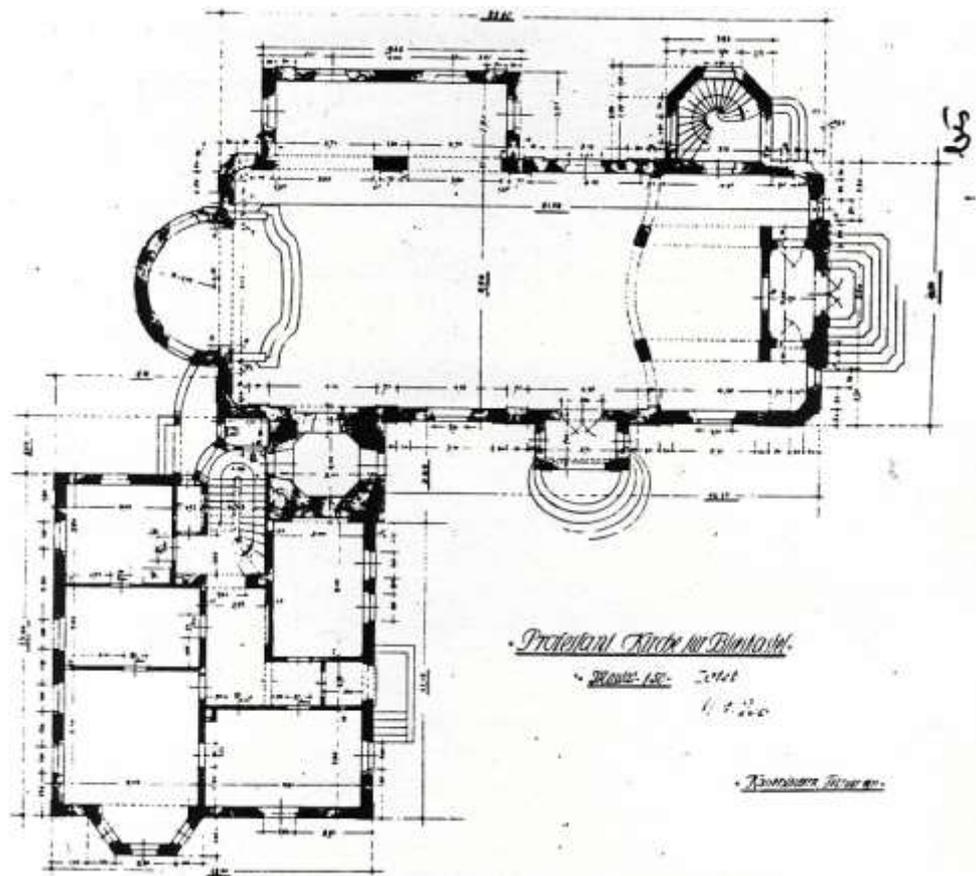
In der Urkundenbüchse des Grundsteins finden sich neben der Urkunde: ein Schaubild der neuen Kirche, zwei Bilder vom Schulhaus und Betsaal, Münzen von 1 Pfg., 2 Pfg., 5, 10, 25, 50

Pfg., 1 M, 2 M (Prinzregentgedenkmünze), 2 Prinzregentenjubiläumskarten, eine Ansichtspostkarte der Bierbacher und Blieskasteler Kirche, Zeitungen, darunter Kirchenbote und Union vom genannten 30. April.

(Text : Albrecht, bearbeitet von Horst Hühner)

Die Arbeiten an der Kirche wurden zum größten Teil und mit gutem Erfolg von einheimischen Firmen ausgeführt. Sie wurden im Frühjahr 1911 begonnen und mit der feierlichen Kircheneinweihung am 8. September 1912 zum Abschluss gebracht.

Auf der schieferbedeckten Turmspitze ist dem Zimmermann ein Fehler unterlaufen: das langgestreckte Oberteil (über der Glockenstube) sollte rundlicher sein (Zwiebelturm). Der Architekt bittet das Presbyterium in einem Schreiben vom 6. Mai 1913, diesen Mangel, falls einmal eine Reparatur ansteht, zu beheben.



Am 8. September 1912, am 14. Sonntag nach Trinitatis wurde die neue Kirche eingeweiht. Auszüge aus dem Bericht von Pfarrvikar Albrecht:

Schon am Vorabend erklangen die Glocken durchs Bliestal, Chormusik („allein Gott in der Höh sei Ehr“, „O daß ich tausend Zungen hätte“, „Nun ruhet in den Wäldern“) ertönte vom Kirchplatz und Kirche und Pfarrhaus erstrahlten unter Raketen und Feuerwerk zweimal in roter bengalischer Flamme. Morgen 7 Uhr eröffnete Glockengeläut den Festtag mit Chormusik („Wachet auf, ruft uns die Stimme“, „Wie leuchte uns der Morgenstern“, „Ein feste Burg“). Um ½ 2 Uhr wurden die Festgäste am Bahnhof abgeholt und mit Wagen zum Pfarrhaus gebracht, woselbst man sich mit Kaffee stärkte. Um 3 Uhr nachmittags nahm man





*Innenansichten der
Protestantischen Kirche
Blieskastel*



Abschied vom alten Betsaal: Choral: „Die Himmel rühmen“ von der Stadtkapelle gespielt, Begrüßungs- und Abschiedsrede von Pfarrvikar Albrecht mit anschließendem Bitt- und Dankgebet, Konsistorialrat Trost schloß den Schul- und Betsaal für gottesdienstliche Zwecke, Gemeindegesang: „Ach bleib mit deiner Gnade“. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung, in der im Festprogramm angegebenen Reihenfolge. Vor der Kirche wurde durch die Hände von Herrn Bauamtsmann Geyer, Kaiserslautern, Konsistorialrat Trost und Bezirksamtmann Dexheimer, St. Ingbert der Schlüssel überreicht, wobei Martha Bickel ein sinnreiches Gedicht sprach. Nach Einzug und Gesang von Lied 203 („Lobe den Herrn“) nahm Herr Konsistorialrat Geheimer Rat Ritter von Wagner überreichte 600 M vom Gustav-Adolf-Verein als Festgabe und mahnte zur Treue zum neuen Gotteshaus. Pfarrvikar Albrecht hielt, nach Gemeindegesang: „O, daß ich tausend Zungen hätte“ die Festpredigt über Haggai 2.9 (10): „Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth“. I.) Unseres Festes Freude, II.) Zuversicht, III.) Wunsch und Gebet. Nach Gesang des Kirchenchores: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses“, schloß der Gottesdienst mit dem Segen und dem Gesang des Liedes: „Nun danket alle Gott“ unter Glockengeläute.

Festkollekte: 265 M 32 Pfg. Abends fand im Parksaal um ½ 7 Uhr ein Familienabend statt, den Amtsgerichtsrat Ottmann, Blieskastel eröffnete, mit Kirchenliedern, Musik, Duets von Direktor Heinrich, Blickweiler und Lehrer Beringer, Bubenhausen. Gerichtsvollzieher Stöppler toastete auf Kaiser Wilhelm II. und Prinzregent Luitpold; Kirchenrat Jung überbrachte 100 M vom Gustav-Adolf-Verein Zweibrücken“.



Das Kreuz über dem Altar

Das Kreuz über dem Altar wurde von dem damaligen Pfarrer Linz (1947 - 65) in Auftrag gegeben. Es ist ein gleicharmiges Kreuz, welches an den Enden und in der Mitte quadratische Teile aufweist. Diese Teilstücke sind mit Halbedelsteinen verziert.

Es ist schwer, diese Kreuzform irgendeiner bekannten Form zuzuordnen. Vielleicht bedeuten die vier quadratischen Endstücke die vier Evangelisten oder das Kreuz zeigt die vier Himmelsrichtungen. Es kann aber auch vertikal den Himmel und horizontal die Erde symbolisieren.

Die Gedanken, die zur Anschaffung des Kreuzes führten, wurden nirgendwo festgehalten.



Angefertigt wurde das Kreuz 1961 von dem Grafiker und Kunstmaler Erich Buschle, der ab 1950 ein Atelier in Saarbrücken unterhielt.

Für das angebrachte Kreuz musste eine in Holz geschnitzte Skulptur (aus dem Jahre 1912) weichen, Größe ca. 2,50 x 2,00 m.

Sie stellte einen Bergmann, Bauern und Stahlarbeiter, beschützt von einer segnenden Heiligenfigur, dar.

Diese Skulptur soll der Blieskasteler Bildhauer Riemann angefertigt haben.



Vielen älteren Blieskasteler Protestanten ist die Skulptur noch in Erinnerung.



Auf der rechten Seite der Kirche findet man zwei Gedenktafeln an die Kriegsgesopfer.

Die weitere Entwicklung

Während der Kirchenbau samt Pfarrhaus bis heute nahezu unverändert erhalten blieb, hat sich die Erscheinung des ehemaligen Ackerflurs „Auf der Agd“ stark gewandelt. Zur Bauzeit stand die Kirche am Ende eines fast kahlen Bergsporns und war deshalb von bedeutender Fernwirkung, andererseits vollkommen von der Stadt isoliert. Zwischen den beiden Weltkriegen begann eine zügig voranschreitende Wohnhausbebauung auf dem Bergrücken südwestlich der Kirche.

Obwohl die Lage der Kirche dadurch ein wenig von ihrer Exklusivität verlor, störten die neuen Häuser die bisherige Dominanz des Kirchenbaus im Stadtbild kaum, da sie für alle Sichtbeziehungen aus dem Bliestal hinter der Kirche versteckt lagen und von dieser wegen des großen Grundstücks außerdem gehörigen Abstand hielten. Die durchweg traditionalistischen Architekturformen der kleinteiligen Bebauung erwecken darüber hinaus, trotz des zeitlichen Abstandes, den Eindruck der Zusammengehörigkeit von Kirche und Wohnsiedlung.



Im Gegensatz dazu lässt der ungehinderte Gehölzwuchs auf dem Kirchengrundstück die Intentionen des Architekten kaum noch nachvollziehen. Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Spitze des Bergsporns um die Kirche herum fast kahl, während die Bauten heute weitgehend hinter einem dichten Baumbestand und niedrigem Gebüsch verborgen sind. Zwar hatte schon Ludwig Wagner Anpflanzungen vorgesehen, jedoch beschränkt auf zwei Reihen hochstämmiger Bäume entlang der nördlichen und östlichen Kirchengartenmauer, die die Hauptsichtachsen und weitere Durchblicke frei ließen.



Die Glocken: Aller guten Dinge sind drei...



Ein dritter Anlauf war nötig, um wieder ein volles Geläut vom "protestantischen Berg" zu hören. Anno **2007** erklangen von der protestantischen Kirche „Auf der Agd“ in Blieskastel wieder vier Glocken. Die Einsamkeit der einzigen nach dem zweiten Weltkrieg verbliebenen "Arbeiterglocke" war damit beendet.

Die **1912** neu erbaute protestantische Kirche, deren 100-jähriges Jubiläum wir heuer feiern, erhielt vier Glocken, die von der Glockengießerei Pfeiffer in Kaiserslautern gegossen worden waren. Es waren die Glocken mit den Tönen f' (770kg), as' (490kg), b' (373kg) und c'' (268kg).

Nach fünf Jahren, **1917**, mitten im Ersten Weltkrieg wurden die drei größten Glocken abgenommen und für Kriegszwecke eingeschmolzen. Die kleinste, die sogenannte "Arbeiterglocke" (vom protestantischen Arbeiterverein gestiftet) blieb hängen.

1923, sechs Jahre später, wurden die drei dem Krieg geopfert Glocken durch neue ersetzt, die ebenfalls die Glockengießerei Pfeiffer aus Kaiserslautern herstellte.

1942, neunzehn Jahre später, auch wieder Kriegswirren, denn der Zweite Weltkrieg tobte, wurden erneut die drei größten Glocken beschlagnahmt und für Kriegsmaterial verwendet. Nur die kleine Arbeiterglocke blieb zurück.

Sie läutete nun mehr als sechs Jahrzehnte als Einzige und wenn sie im Bliesgau erklang, identifizierte man sie sofort mit der Protestantischen Kirche in Blieskastel.

2004, nach 62 Jahren beschloss das Presbyterium, die fehlenden drei Glocken zu ersetzen und in der Tonart der Arbeiterglocke anzupassen.

Da Aberglaube im Christentum keinen Platz haben sollte, braucht nicht befürchtet zu werden, dass ein erneutes Aufhängen der Glocken wieder zu einem Krieg führen könnte.

In das Vorhaben wurden auch die Gemeindeglieder eingebunden, denn es liefen Spendenaufrufe, Haussammlungen und verschiedene Veranstaltungen. Auch die Wolfgang-Herzog-Stiftung hatte sich mit 20.000,-€ an der Anschaffung des neuen Geläuts beteiligt. Die drei neuen Glocken wurden in der Glockengießerei Bachert in Karlsruhe vor den Augen interessierter Blieskasteler Gemeindeglieder gegossen. Es war ein überwältigendes Erlebnis. Die große Friedensglocke hat den Ton as´ und wiegt ca. 643kg, die mittlere Christusglocke mit dem Ton b´ wiegt ca. 439 kg und die kleine Frauenglocke in es´ hat ein Gewicht von ca. 231 kg.

2007 war es dann soweit. Anfang Dezember konnten die Blieskasteler Protestanten ihre neuen Glocken nach einem Festgottesdienst "begrüßen", denn sie waren festlich geschmückt und befanden sich noch auf dem Boden vor dem Pfarrhaus. Als sie dann im Kirchturm ihren endgültigen Platz fanden, konnten sie in der Heiligen Nacht erstmals erklingen. In der 100-jährigen Geschichte unserer Kirche läuteten nur 29 Jahre alle vier Glocken, noch nicht einmal ein Drittel ihrer Existenz.

Renovierung unserer Steinmeyer-Orgel, 2009

Die Orgel wurde im Jahr 1912 von der Firma H.F. Steinmeyer u. Co. aus Öttingen/Ries zu einem Preis von 3.740M geliefert. Sie besaß 14 klingende Register, 2 Manuale und Pedale.

1960 wurde das Instrument durch die Fa. Hintz, Orgelbauwerkstatt, umdisponiert und erweitert (Sachverständiger der Landeskirche war damals Herr Graf).

Im Jahre 2009 wurde die Orgel von der Orgelbauwerkstatt Ohlert renoviert und nach Vorschlägen des Orgelsachverständigen der Landeskirche, Herrn Kaleschke, umintoniert.



Bericht aus: Kirchenmusikalische Mitteilungen 2010/1

Auch Instrumente aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts mit pneumatischer Spiel- und Registertraktur und zeittypischen, spätromantischen Dispositionen erfreuen sich zunehmenden Interesses und gesteigerter Wertschätzung. Da die „Orgelbewegung“ mit ihren Vorstellungen den größten Teil dieser Instrumente beseitigt bzw. bis zur Unkenntlichkeit umgestaltet hat, kommt den erhalten gebliebenen erhöhte Bedeutung zu.

Als jüngstes Beispiel einer gelungenen Renovierung – unter Beibehaltung der Erweiterung von 1960 – sei die Orgel der protestantischen Kirche in Blieskastel aufgeführt. Die Orgel wurde als opus 1126 im Jahre 1912 von G. F. Steinmeyer & Co./Oettingen erbaut und zusammen mit dem Kirchenbau am 8. September 1912 eingeweiht. Ursprünglich hatte die Orgel 12 klingende Register auf zwei Manualen und Pedal, dazu die üblichen Nebenregister: 3 Normalkoppeln, 4 Sub/Superoktavkoppeln, Walze, 2 feste Kombinationen und (nicht abschaltbares) Pianopedal. Der Prospekt der Orgel, die sich links und rechts des Emporenfensters aufbaut, wurde von dem Architekten der Kirche, Ludwig Wagner/München, entworfen. Die Orgel besitzt einen freistehenden Spieltisch.



Neben der Steinmeyer-Orgel der katholischen Kirche in Biesingen (1913) ist die Blieskasteler Orgel die einzige, noch zum größten Teil erhaltene aus dieser Zeit dieser Orgelbauwerkstatt im Bereich der Saarpfalz.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzende Barockisierungswelle machte auch vor dieser Orgel nicht Halt. 1960 wurde das Instrument durch Orgelbaumeister Lotar Hintz/Heusweiler nach Plänen von Adolf Graf umgestaltet, da es den neobarocken Klangvorstellungen der „Orgelbewegung“ nicht entsprach.

Hintz fügte zwei neue Kanzellen hinzu und veränderte auch den inneren Aufbau des Spieltisches – eine Tatsache, die bei der jüngsten Wiederherstellung großes Kopfzerbrechen verursachte. Die Disposition wurde radikal verändert.

In den beiden letzten Jahrhunderten wurde die Orgel immer unzuverlässiger und störungsanfälliger, insbesondere infolge beträchtlichen Holzwurmbefalls. Nach mehreren Anläufen konnte das Instrument endlich im Jahre 2009 renoviert werden. Die klanglichen Veränderungen wurden rückgängig gemacht durch den Einbau von Steinmeyerschen Originalregistern bzw. passendem Pfeifenwerk aus der Erbauungszeit des Werks. Dieses Pfeifenwerk wurde von Herrn Christoph Jacobi zur Verfügung gestellt.

Die beiden, 1960 zugefügten Kanzellen im Hauptmanual wurden, da sie handwerklich nicht zu beanstanden waren, als quasi „gewachsener Zustand“ beibehalten. Von Herrn Paul Steinmeyer konnten zwei originale Registerwippen beschafft werden, so dass der Spieltisch stilgerecht ergänzt werden konnte. Die gesamte technische Anlage wurde nach denkmalpflegerischen Grundsätzen restauriert, und alle Spielhilfen, die z. T. 1960 stillgelegt worden waren, wurden reaktiviert. Die Prospektpfeifen von 1912 wurden neu bronziert.

Die Renovierung wurde von Herrn OBM Peter Ohlert/Kirkel ausgeführt. Am 29. November 2009 wurde die Orgel in einem Gottesdienst und in einem abendlichen Konzert der Gemeinde übergeben.

Die Disposition lautet nun wieder wie 1912, ergänzt um zwei Register auf den beiden, 1960 zugefügten Kanzellen:

<u>Pedal: C-f'</u>		<u>1. Manual: C – q³ (-q⁴)</u>		<u>2. Manual: C – q³ (-q⁴)</u>	
Subbaß	16'	Principal	8'	Viola	8'
Zartbaß	16' o	Soloflöte	8'	Vox angelica	8' ab c ⁰
Violon	8'	Salicional	8'	Gedeckt	8'
		Octave	4'	Gemshorn	4'
		Gedeckt	4'	Flageolett	2'
		Mixtur 3-4fach	2'	Sesiqualter 2-fach	

⁰: Windabschwächung von Subbaß

Koppeln:

II/I, I/P, SUB II, Sub II/I, Super I, Super II

weitere Spielhilfen:

zwei feste Kombinationen (MF, FF), automat. Pianopedal (nicht abschaltbar), Walze, Schweller für 2. Manual.



Die Indienststellung der renovierten Orgel war der 1. Advent 2009. Anschließend fand ein Orgelkonzert statt.

Durch unsere gesunde Haushaltslage und durch Spenden war es uns möglich, diese Projekte zu verwirklichen.

Ausblick

In den nächsten Jahren wird es auch in der Evangelischen Kirche der Pfalz zu Zusammenlegungen von bisher selbstständigen Gemeinden und zur Überprüfung des Bestandes an Kirchengebäuden kommen. In diesem Umstrukturierungsprozess befindet sich die Protestantische Kirche in Blieskastel in einer guten Situation.

Schon immer fanden sich Gläubige aus den unterschiedlichsten Ortschaften hier in Blieskastel zum Gottesdienst zusammen. Unsere Kirche besitzt eine Ausstrahlungskraft, die weit über Blieskastel selbst hinausreicht. Sie ist Anlaufpunkt und Ort der Sendung gleichermaßen.

Die Worte aus dem Tempelweihgebet des Königs Salomo gelten auch für unsere Kirche und geleiten ihren weiteren Weg durch die Zeit.

„ Lass Deine Augen offen stehen Herr über diesem Haus, Nacht und Tag, über dieser Stätte, davon du gesagt hast: Mein Name soll dort sein.

...

Der Herr unser Gott sei mit uns, so wie er immer mit unseren Vätern gewesen ist. Er verlasse uns nicht und ziehe die Hand nicht ab von uns. Und er neige unsere Herzen ihm zu, sodass wir wandeln in allen seinen Wegen und halten seine Gebote, Sitten und Rechte, die er unseren Vätern geboten hat.“

1. Buch der Könige Kapitel 8



Windfahne auf der Kirchturmspitze der prot. Kirche Blieskastel
mit Einschussloch aus dem 2. Weltkrieg

Impressum

Festschrift

Herausgeber: Presbyterium der prot. Kirchengemeinde Blieskastel
Beiträge: Horst Hühner, Wilfried Matysiak, Auszüge aus Kirchenakten
Redaktion: Matthias App
Fotos: ältere Fotos aus privaten und kirchlichen Beständen,
Horst Hühner, Nicolas van Ryk, Herbert Bölke, Matthias App

Wir danken allen, die durch Informationen und Ideen zum Gelingen unserer Festschrift beigetragen haben.

Druck und Herstellung: ...
Auflage: 1.500 Exemplare
Blieskastel, März 2012



Prot.
Kirche
Blieskastel

1912
-
2012

